Nr. 182. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 19. April 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Steuerbeschwerden.

Die Klagen über den langsamen Gang, den die Beschwerden in Staatssteuersachen bei dem Oberverwaltungsgericht nehmen, werden immer wieder laut. Nicht mit Unrecht — der Gerichtshof ist der Massenhaftigkeit der Sachen nicht gewachsen. Hierbei soll nicht übersehen werden, daß bei der erstmaligen Behandlung eines neu eingeführten Gesetzes naturgemäß die Zahl der Beschwerden größer ist als in spätern Jahren und daß deshalb die Besetzung mit ordentlichen Mitgliedern nicht dieser unvermeidlichen erhöhten Thätigkeit für die erste Zeit zu entsprechen braucht. Es hätten aber von vornherein oder jedenfalls doch sobald es sich zeigte, daß man der Aufgabe mit dem besten Willen nicht gewachsen war, mehr Hülfskräfte eingestellt werden müssen. Was soll man dazu sagen, daß jetzt noch nicht sämtliche Beschwerden für 1892—93 erledigt sind, daß aus dem Jahre 1893—94 noch eine sehr große Zahl rückständig und daß mit 1894—95 erst kaum der Anfang gemacht worden ist? Es kommt aber für dieses Jahr ein weiteres schwerwiegendes Bedenken hinzu. Die Erledigung der Steuerbeschwerden durch den Gerichtshof mußte, wie gezeigt, in den letzten Jahren hinter dem Interesse der Steuerzahler und der mit der Steuerveranlagung praktisch befaßten Behörden, den Veranlagungs- und Berufungskommissionen, erheblich zurückbleiben. Je mehr Beschwerden unerledigt geblieben sind, desto mehr Zweifel bleiben bestehen, desto unsicherer wird die ganze Veranlagung und desto öfter wird Gelegenheit geschaffen, daß immer neue Reklamationen und Beschwerden entstehen. Ist aber Aussicht vorhanden, daß dies für 1895—96 anders werde? Im Gegentheil, es ist sicher vorauszusagen, daß sich die Arbeitslast im Oberverwaltungsgericht noch bedeutend vergrößern wird, und zwar durch die Beschwerden, die gegen die Veranlagung zur Ergänzungssteuer eingehen werden. Der Zahl nach werden sie wohl geringer sein als bei der Einkommensteuer. Man darf sich aber vorläufig noch noch keinen Illusionen hingeben, wenn man bedenkt, daß die Zahl derjenigen Vermögensanzeigen eine verhältnißmäßig sehr geringfügige gewesen ist, die für die veranlagenden Behörden als die wichtigsten in Betracht kommen, nämlich solcher, die Aufschluß über das gewerbliche Anlage- und Betriebskapital geben sollten. Hier tappte man bei der Veranlagung meist im Dunkeln, und es steht zu vermuthen, daß nicht wenig Berufungen erhoben werden. Wenn nun das Oberverwaltungsgericht bisher mit seiner Arbeitslast bei den Steuerbeschwerden nicht fertig werden konnte, so wird dies noch weniger für dieses und die nächsten Jahre der Fall sein, der Karren bleibt eben stecken, und zwar zum Nachtheil der Steuerzahler. Es muß deshalb mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß hier Abhülfe durch Einstellung von Hülfskräften oder Vermehrung des Richterpersonals dringend nöthig ist.

Zur Binnenschifffahrt.

Nach dem Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt hat, wie vor einiger Zeit berichtet, die Kommission den Beschluß gefaßt, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, „daß die deutsche Küstenfrachtschifffahrt gegen die erdrückende Konkurrenz der niederländischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Flagge möglichst geschützt werde". Die Regierung hat, wie gleichfalls bei Erörterung des Kommissionsberichtes erwähnt, dieser Forderung gegenüber zahlenmäßig nachgewiesen, daß zunächst der Wettbewerb der Ausländer, insbesondere der Holländer, die beklagte schwierige Lage der Küstenschifffahrt nicht verschulde, daß ferner die ausländische Konkurrenz seit 1886 eine nur unwesentliche Zunahme erfahren habe. Sodann wies die Regierung darauf hin, daß die Küstenschifffahrtsverhältnisse, soweit die genannten Staaten in Betracht kommen, vertragsmäßig geregelt sind und die Einschränkung der fremden Küstenschifffahrt unangenehme Repressalien zur Folge haben könne. Diese Bedenken eignet sich in vollem Umfang der „Verein Hamburger Rheder" an, der nach der „Hamburger Börsenhalle" sich in einer ausführlichen Denkschrift unter Beibringung von einem reichen Zahlenmaterial gegen den Ausschluß fremder Flaggen von der deutschen Küstenschifffahrt im Wesentlichen wie folgt erklärt:

„Der Antrag scheint das Ergebniß einer Besprechung zu sein, welche am 26. Februar d. J. in Altona von Vertretern deutscher Küstenschiffer abgehalten worden ist und in welcher nach einer Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Hahn ein ähnlicher Antrag zur Annahme gelangte. Als im Jahre 1880 ein Gesetzentwurf vorgelegt wurde, nach welchem die deutsche Küstenschifffahrt grundsätzlich der deutschen Flagge vorbehalten werden sollte, haben mit verschwindenden Ausnahmen alle Vertretungen der deutschen Küstengegenden sich gegen denselben ausgesprochen. Die hiesige Handelskammer hat unterm 21. März 1881, gleich vielen anderen Handels- und Schifffahrts-Körperschaften, den Reichstag um Ablehnung des Entwurfs ersucht. Trotzdem wurde bei der damaligen Strömung, welche es für erforderlich hielt, den deutschen Gewerbetreibenden auch gegen ihren Willen die Wohlthaten staatlichen Schutzes gegen fremden Wettbewerb zuzuwenden, das Gesetz angenommen. Seine praktische Bedeutung war freilich eine äußerst geringe, da durch kaiserliche Verordnung sofort allen in Betracht kommenden Flaggen, mit Ausnahme der niederländischen, die Befugniß zur Betreibung der deutschen Küstenfrachtfahrt eingeräumt und auch jene Ausnahme am 1. Juni 1886 beseitigt wurde. Immerhin hat die grundsätzliche Ausschließung der fremden Flaggen von der deutschen Küstenfahrt die für die deutsche Schifffahrt bedauerliche Folge gehabt, daß sie dazu beigetragen hat, fast alle anderen Staaten zur Annahme desselben Grundsatzes zu veranlassen. Hierauf ist bei Gelegenheit von Handelsvertrags-Verhandlungen wiederholt hingewiesen worden. Auch für die Rhederei im Allgemeinen wurden damals Schutzmaßregeln vorgeschlagen. Am 6. April 1881 gab der Reichskanzler durch eine eingehende Denkschrift über das französische Gesetz, betreffend die Handelsmarine, vom 29. Januar 1881 die Anregung zur Einführung ähnlicher Schifffahrts- und Schiffbau-Prämien. Noch lebhafter aber als die vorerwähnte bekämpfte die deutsche Rhederei diese ihr einen viel direkteren Vortheil in Aussicht stellende Maßregel. In einer, von der Handelskammer mit eingehender Begründung dem Reichstage am 7. Mai 1881 überreichten Erklärung baten die Hamburger Rheder dringend, von allen staatlichen Maßregeln zum Schutze ihres Gewerbes definitiv Abstand zu nehmen, da jedenfalls dieses sich nur durch eigene Kraft und im Vertrauen auf die eigene Kraft entwickeln könne. Wie hat sich nun die deutsche Küstenschifffahrt unter dem Mitbewerb der fremden Flaggen gestaltet? Nach der Reichsstatistik kamen in deutschen Häfen aus deutschen Häfen mit Ladung an im Jahre 1875 im Ganzen 15 535 Schiffe mit 661 504 Reg.-Tons, davon waren deutsche 14 181 mit 585 087 Reg.-Tons, fremde 1354 mit 76 417 Reg.-Tons; im Jahre 1893 waren es im Ganzen 34 240 Schiffe mit 2 634 569 Reg.-Tons, davon waren deutsche 32 838 mit 2 403 286 Reg.-Tons, fremde 1402 mit 231 283 Reg.-Tons. Die deutsche Küstenschifffahrt hat sich also in diesen 20 Jahren mehr als vervierfacht, und die deutsche Flagge, der neun Zehntel dieses Verkehrs zufällt, hat auch prozentuell den fremden Flaggen gegenüber ihre Stellung voll behauptet.

Neben der Betheiligung der fremden Flaggen an der deutschen Küstenschifffahrt, die, wie nachgewiesen, eine ganz geringfügige ist, muß bei dieser Frage die Betheiligung der deutschen Flagge an der fremden Küstenschifffahrt in Betracht gezogen werden. Während von 1876/80 bis 1893 die an der deutschen Küstenfahrt betheiligten fremden Schiffe der Zahl nach um 679 abgenommen haben und ihr Raumgehalt sich von 102 689 auf 231 283 Tonnen gehoben, also etwas mehr als verdoppelt hat, hat sich die Zahl der an fremder Küstenfahrt betheiligten deutschen Schiffe von 1678 auf 6785, ihr Raumgehalt von 1 149 508 auf 8 360 312 Tonnen gehoben, also mehr als versiebenfacht. Allein in der Küstenfahrt Schweden-Norwegens und Dänemarks ist die Betheiligung deutscher Schiffe stärker, als diejenige aller fremden Flaggen zusammen an der deutschen. Die in vielen fremden Staaten immer stärker hervortretenden Bestrebungen, die Küstenfahrt der heimischen Flagge vorzubehalten, sind bekannt; es braucht nur auf das von Brasilien erlassene Gesetz hingewiesen zu werden, dessen Inkrafttreten im vorigen Herbst auf weitere zwei Jahre hinausgeschoben worden ist. Diesen Verhältnissen gegenüber kann der in Rede stehende Antrag nur als ein gefährliches Spiel mit wichtigen deutschen Interessen bezeichnet werden."

Deutschland.

Berlin, 19. April. Zu dem vom Bureau des Abgeordnetenhauses veröffentlichten Verzeichniß der unerledigten Vorlagen macht die „Nat.-Lib. Korr." folgende Bemerkungen:

„Dem Vernehmen nach dürfte bei dem Gerichtskostengesetz von Seiten der Regierung ernstlich versucht werden, die in zweiter Lesung durchgesetzten Aenderungen der Kostenansätze zu Gunsten der ursprünglichen Propositionen des Regierungsentwurfs wieder rückgängig zu machen. Im weiteren hat das Abgeordnetenhaus vor allem noch das Stempelsteuergesetz vor sich liegen. Dasselbe ist zur Zeit noch in Händen der hierfür besonders berufenen Kommission, die aber bis Mitte Mai in der Lage sein kann, ihren Bericht zu erstatten. Bei einigem Fleiße könnte das Abgeordnetenhaus auch dieses Gesetz noch vor Pfingsten erledigen. Die sonst noch rückständigen Arbeiten werden sich in der Zwischenzeit gewiß absolviren lassen; sie sind wenigstens nicht darnach angethan, größeren Aufenthalt oder grundsätzlichen Streit zu veranlassen. Wenn sonach die Uebersicht der zur Zeit unerledigten Arbeiten einen Schluß der Landtagssession vor Pfingsten als durchaus möglich und erreichbar erscheinen läßt, so ändert sich die Geschäftslage sehr wesentlich durch die Betrachtung der noch zu erwartenden Vorlagen. Bereits in der Thronrede war angekündigt worden, und der Landwirthschaftsminister hat sich in der Sitzung vom 29. Januar des Näheren darüber ausgelassen, daß auf gesetzgeberischem Wege für die Rentengüter und für die im polnischen Sprachgebiet von der Ansiedelungs-Kommission geschaffenen bäuerlichen Stellen (Ansiedelungsgüter) das Anerbenrecht eingeführt werden soll, wahrscheinlich in Verbindung mit der Bestimmung einer höchsten zulässigen Verschuldungsgrenze. Der Gesetzentwurf hierüber dürfte alsbald nach der Rückkehr des Landwirthschaftsministers von der Studienreise in die Provinzen Posen und Westpreußen abgeschlossen und demnächst dem Abgeordnetenhause zugestellt werden. Ebenso bestimmt wird erwartet, daß unmittelbar nach Ostern ein Gesetzentwurf behufs Einrichtung eines zentralen staatlichen Kredit-Instituts vorgelegt wird, welches etwa in Anlehnung an die Seehandlung vor Allem den ländlichen Kreditgenossenschaften billigstes Geld bereitstellt, damit letztere ihren Mitgliedern auch billigsten Personalkredit für die Dauer des gegenwärtigen Nothstandes gewähren können. Als eine dritte neue gesetzgeberische Aufgabe, die in dieser Session des Landtags noch vorgelegt werden soll, hat kürzlich die konservative Presse die Revision des Vereinsrechts bezeichnet. Daran ist wohl soviel richtig, daß im Ministerium des Innern ein reichliches Material zur Beurtheilung dieser Frage zusammengetragen ist. Soviel wir wissen, hat es der gegenwärtige Minister schon von seinem Vorgänger übernommen. Wie weit es seither zu weiteren gesetzgeberischen Vorarbeiten den Anlaß gegeben hat, entzieht sich unserer Kenntniß. Jedenfalls wird aber nur dann beabsichtigt sein, diese Frage „anzuschneiden", wenn die Umsturzvorlage im Reichstage gescheitert ist."

— Dem Bundesrath hat nunmehr auch Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld die Erklärung übersandt, worin er seine Rechte bezüglich der Thronfolge im Fürstenthum Lippe wahrt. Das Schreiben führt im Wesentlichen aus:

„In einer Erklärung, gegeben Bad Oeynhausen, 28. März 1895, welche beizulegen ich mir hiermit die Ehre gebe, habe ich als der dem lippischen Throne unbestritten zunächst stehende älteste Agnat der Erbherrlichen Linie zur Lippe-Biesterfeld, meinen und meines Hauses Rechtsanspruch auf die künftige Thronfolge im Fürstenthum Lippe feierlich verwahrt. Nach den mir vorliegenden Berichten hat der inzwischen verstorbene lippische Kabinetsminister v. Wolffgramm in der Sitzung des lippischen Landtages vom 6. April dieses Jahres erklärt, vom Bundesrathe sei die Rechtmäßigkeit der gegenwärtigen Regentschaft dadurch anerkannt, daß kein Widerspruch gegen die vom Regenten mit neuen Vollmachten versehenen Bundesraths-Bevollmächtigten erhoben sei. Ebenderselbe hat im Weiteren ausdrücklich darauf hinweisen zu sollen geglaubt, daß von mir zwar ein Protest an den Bundesrath in Aussicht gestellt, aber noch nicht eingegangen sei. Diese Erklärungen des lippischen Kabinetsministers geben der Auslegung Raum, daß eine Verzögerung oder Unterlassung meiner Beschwerdeführung beim hohen Bundesrathe eine Anerkennung des durch den Erlaß des hochseligen Fürsten Woldemar vom 15. Oktober 1890 geschaffenen Thatbestandes meinerseits in sich schlösse. Um jeder Verdunkelung der Rechtslage in dieser Beziehung vorzubeugen, rufe ich vorsorglich und für jede Eventualität hierdurch den Schutz des hohen Bundesraths des deutschen Reiches zur Wahrung meiner Rechte an. Mit dem lippischen Landtag und unzähligen bisher an die Oeffentlichkeit gedrungenen Aeußerungen von Sachverständigen, bin ich von der Rechtsunaültigkeit und Rechtsunverbindlichkeit des hochfürstlichen Erlasses vom 15. Oktober 1890, betreffs Einsetzung einer Regentschaft, überzeugt. Ich habe mich dieserhalb bisher nicht beschwerend an den hohen Bundesrath gewandt, weil ich des Vertrauens gelebt habe und noch lebe, daß derselbe von Amtswegen die Rechtsbeständigkeit jenes Erlasses prüfen, und allen aus der Verneinung derselben zu meinen Gunsten sich ergebenden Konsequenzen gerechte und nachdrückliche Folge geben werde. In der Sache selbst aber verwahre ich von Neuem eindringlich und feierlich meinen und meiner Erbherrlichen Linie unentziehbaren Rechtsanspruch auf die Thronfolge im Fürstenthum Lippe. Dieses mein Successionsrecht ist oftmals nachgewiesen und auch innerhalb der verfassungsmäßigen Vertretung des lippischen Volkes selbst früher und in neuester Zeit nachdrücklich anerkannt worden."

— In den hiesigen maßgebenden Kreisen wird ein Einschreiten Rußlands gegen die beabsichtigten Länderwerbungen Japans als zweifellos erachtet.

— Das deutsche Kreuzergeschwader verbleibt auch nach dem jetzt vollzogenen Friedensschluß auf der ostasiatischen Station und wird durch zwei größere Schiffe, den Panzer zweiter Klasse „Kaiser" und den Kreuzer zweiter Klasse „Prinzeß Wilhelm" oder den Kreuzer dritter Klasse „Gefion" verstärkt. Bis zur endgültigen Ordnung der Dinge in Ostasien erscheint die Entsendung einiger weiterer Schiffe geboten, da verschiedene der dort bisher kreuzenden Fahrzeuge in Folge ihrer Unzulänglichkeit genöthigt sind heimzukehren und wichtige deutsche Interessen in den chinesischen Küstengebieten zu wahren und zu schützen sind. Der Kreuzer dritter Klasse „Alexandrine", seit dem Herbst v. J. auf dem Kriegsschauplatz stationirt, befindet sich bereits in Port Said. Das Kanonenboot „Wolf", Kommandant Korvetten-Kapitän Kretschmann, hat Ordre erhalten, noch im April von Hongkong die Heimreise anzutreten; das Schwesterschiff „Iltis", Kommandant Kapitän-Lieutenant Ingenohl, wird, nachdem jetzt der Friede geschlossen ist, in kürzester Frist gleichfalls heimkehren. Beide Schiffe befinden sich seit ihrem Stapellauf im Jahre 1878 fast ununterbrochen — nur kurze Zeit waren sie behufs Reparatur auf einer kaiserlichen Werft in der Heimath — in außerheimischen Gewässern. Da beide Fahrzeuge veraltet und die Unterkunftsräume für Offiziere und Mannschaften äußerst mangelhaft sind, werden „Wolf" und „Iltis" künftig keine Verwendung im Auslande mehr finden. Die Kanonenboote haben während des Krieges eine anerkennenswerthe Thätigkeit entfaltet; sie besuchten diejenigen Küstenplätze, nach welchen die größeren Kreuzer wegen ihres Tiefganges nicht gelangen konnten und dampften wiederholt die Strommündungen bis ins Innere Chinas hinauf, um die deutsche Reichsflagge zu zeigen. Vom August v. J. ab weilte „Wolf" mehrere Monate in Tientsin und befuhr den Peiha und Hunho. Später ging das Schiff nach Tahu und Chefoo und traf am 9. April in Hongkong ein. „Iltis" besuchte wiederholt Shanghai, Chinkiang, Wuhu, Chefoo, Tientsin, Tahu und andere Häfen. „Wolf" und „Iltis" haben eine Länge von 42 Metern und bei einem Raumgehalt von 489 Tonnen je 83 Mann Besatzung. Die Armirung besteht aus zwei 12 Zentimeter-, zwei 8 Zentimeter-Kanonen und 3 Revolverkanonen. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt nur 9 Seemeilen in der Stunde. „Wolf" wird Ende August in der Heimath eintreffen. Zum Ersatz des „Wolf" ist der Kreuzer vierter Klasse „Cormoran" bestimmt, der seit Monaten bei Lorenzo Marquez an der Delagoa-Bai weilt. Kreuzer „Irene", Flaggschiff der ostasiatischen Kreuzerdivision, Chef: Kontre-Admiral Hoffmann, kreuzt zur Zeit an den Gewässern von Formosa. Das stattliche Schiff traf am 5. April in Amoy ein, besuchte die Südwestküste von Formosa, ging nach Hongkong und dampfte am 17. April nach der Nordwestküste von Formosa, wo der Hafen Tamsui oder Tanschui angelaufen wird. Später wird das Panzerschiff „Kaiser", das eine Besatzung von 644 Mann und ein Deplazement von 7676 Tonnen hat, Flaggschiff des Geschwaders. Der Kreuzer „Gefion" stellt morgen in Dienst, um Probefahrten zu unternehmen; der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm" wird noch in diesem Monat von Wilhelmshafen in Kiel eintreffen.

Magdeburg, 18. April. Die Stadtverordneten-Versammlung hat soeben den Erfurter Bürgermeister Schneider zum Oberbürgermeister in Magdeburg gewählt.

Hamburg, 18. April. Der Verfasser des vielerwähnten Artikels über die Umsturzvorlage schreibt dem „Hamb. Korr.": Offiziöse Aeußerungen hätten auf die Annehmbarkeit der Kommissionsfassung für die Regierung hingedeutet. Gegenüber dem eifrigen Bestreben, diesen Eindruck einer offiziösen Zurückweisung der mittelparteilichen Angriffe gegen die Kommissionsbeschlüsse zu verwischen, gehe man in der Annahme nicht fehl, daß inzwischen Gelegenheit gewesen sei, sich zu überzeugen, daß an entscheidender Stelle diejenige Auffassung nicht bestehe, die anfänglich augenscheinlich vorausgesetzt wurde. „Erwägungen allgemeinpolitischer Natur fallen auch jetzt wieder gegen eine Lösung schwerer ins Gewicht, bei der man einen beträchtlichen Theil derjenigen Richtungen, auf deren Unterstützung eine kräftige deutsche Politik rechnen kann und muß, zu Gegnern haben würde." Der „Hamb. Korr." bringt diese Wendung mit der wachsenden Protestbewegung gegen die klerikalisirte Umsturzvorlage in innere Verbindung.

Bremen, 18. April. Die drei liberalen Parteien Bremens vereinigten sich heute Abend zu einer Protestversammlung gegen das Umsturzgesetz und nahmen einstimmig eine entschiedene Resolution dagegen an.

Detmold, 18. April. Der Wiederzusammentritt des Landtags wurde verschoben, die nächste Sitzung findet erst Anfang nächster Woche statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. (Ausführlichere Meldung.) Der seit zwei Tagen andauernde Ausstand der Ziegelarbeiter hat heute blutige Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Ausständigen bewirkt, wobei zahlreiche Verwundungen durch Säbel erfolgten. Die Streikenden wollten nicht dulden, daß Fuhrwagen mit Ziegeln beladen würden, und eröffneten einen Steinregen, worauf die Wache energisch einschritt. Insbesondere Frauen benahmen sich sehr herausfordernd. Ein Streikender führte einen Hieb gegen einen Polizisten, worauf blank gezogen wurde und ein Handgemenge entstand, das schließlich mit dem Abzuge der Ausständigen endete. Bald erneuerten sich jedoch die Ansammlungen, worauf die Wache neuerlich die Waffen gebrauchte. Als die blanken Säbel sichtbar wurden, kreischten die Weiber, schimpften, drohten und ballten die Fäuste. Ein Weib, das ihren Mann schützen wollte, erhielt einen Säbelhieb, der vier Finger der rechten Hand abtrennte. Ein Mann erhielt einen Säbelhieb über den Kopf, ein anderer einen auf den Nacken. Eine Frau, die ein Kind aufheben wollte, das in Gefahr war, von den Rossen der Wache zertreten zu werden, bekam einen Säbelhieb. Widerspenstige Weiber mußten von der Wache gepackt und zur Polizeistation gebracht werden. Die Erregung steigerte sich von Minute zu Minute. Die Weiber schickten sich bereits an, die Wachleute von den Pferden zu reißen, darauf folgte ein Ausfall der Polizisten und die Zerstreuung der Lärmenden. 15 Personen wurden verwundet, darunter ein Arbeiter sehr schwer, und 12 Verhaftungen kamen vor.

Pest, 17. April. Der „Budapesti Hirlap" veröffentlicht einen drei Spalten langen, von dem Schriftsteller Szeles gezeichneten, aus Zürich datirten Artikel, in dem alle Einzelheiten des Anschlags auf das Hentzi-Denkmal eingehend geschildert werden. Es ist schwer zu entscheiden, ob das genannte Blatt durch diese Einsendung, in welcher sich höchst unwahrscheinliche Angaben finden, irregeführt wurde, oder ob Szeles von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte im Auslande, wenn auch nicht gerade von Zürich aus, durch die Veröffentlichung dafür sorgen wollte, daß die Sache nicht in Vergessenheit gerathe. Der angebliche Szeles erzählt, wie er trotz der allgemeinen Hetze der Polizei noch fünf Tage und Nächte in Pest zubrachte, wie er seinen Rock vertauschte, sein Haar roth färbte und sich dadurch in so hohem Maße unkenntlich machte, daß er den mit ihm bekannten Stadthauptmann Karacsonyi, der mit der Untersuchung seiner Angelegenheit betraut war, als er ihn auf der Straße traf, höflich grüßen konnte, ohne erkannt zu werden. Das Gleiche und mit demselben Erfolge will Szeles mit fünf mit Namen angeführten Detektives gethan haben. Ja noch mehr, er habe sich in die Nähe seiner Wohnung geschlichen und sei dort von seiner eigenen Gattin, die eben aus dem Hause trat, erblickt und ebenfalls nicht erkannt worden. Nun habe er ruhig von Pest wegreisen können. Er sei mit einem Miethwagen nach einer in der Nähe gelegenen Eisenbahnstation gefahren und von dort über Steinamanger, Graz und Innsbruck nach Zürich gereist. Der angebliche Szeles sagt in dem Artikel auch, er habe genau gewußt, daß die von ihm verwendete Menge Dynamit nicht ausreichen werde, das Denkmal zu zerstören; er habe aber, trotzdem ihm eine größere Menge zur Verfügung stand, nicht mehr verwendet, um nicht Menschen zu gefährden und großen Schaden an den benachbarten Gebäuden anzurichten. Er habe keinen anderen Zweck verfolgt, als aus politischen Gründen das Denkmal zu beschädigen und dessen weiteres Verbleiben an seinem gegenwärtigen Platze zu verhindern.

Spanien und Portugal.

Madrid, 18. April. Der Minister des Innern verbot alle Arbeiterzüge am 1. Mai und ordnete eine strenge Bewachung der Anarchisten an, die die Maifeier zu Kundgebungen benutzen wollen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. April. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Kairo gemeldet: Der Ministerrath hat beschlossen, auch in den Städten, mit Einschluß von Kairo und Alexandrien, die bisher von der Rekrutirung befreit waren, ebenso wie in den ländlichen Distrikten Soldaten auszuheben. Die Ausgehobenen können sich indessen, ebenso wie in den Provinzen, durch Zahlung von 20 Pfund Sterling vom Militärdienst loskaufen. Die dadurch zu erwartende Erhöhung der Einnahmen soll für die Vermehrung der egyptischen Armee verwendet werden. Der Khedive und die Minister billigen diesen Beschluß.

Montenegro.

Cettinje, 18. April. Demnächst treffen hier eine Anzahl ausgedienter russischer Unteroffiziere behufs Verwendung als Instruktoren im montenegrinischen Heere ein.

Amerika.

Newyork, 18. April. Ein grimmiger, bis zur äußersten Erbitterung geführter Kampf ist in Tishemingo County in der Indianer-Reservation zwischen zwei feindlichen Abtheilungen des Chicktasawstammes ausgebrochen. Der um die Oberherrschaft geführte Kampf hat bis jetzt eine Entscheidung nicht ergeben. Eine Anzahl von Kriegern wurde auf beiden Seiten getödtet; sehr viele sind verwundet worden. Man fürchtet, daß andere Stämme in den Streit mit hineingezogen werden. Der dort stationirte Regierungskommissar entfloh; die weißen Ansiedler, von panischer Furcht ergriffen, flüchten unter Zurücklassung ihrer Habe.

Erdbeben.

Wien, 18. April. Der Kaiser hat für die durch das Erdbeben in Laibach Geschädigten 10 000 Gulden gespendet.

Laibach, 18. April. Die letzte Nacht verlief ruhiger; die Besonnenheit kehrt allmälig wieder. Die Landesregierung hat die umfassendsten Vorkehrungsmaßregeln behufs Unterbringung der Obdachlosen getroffen, gesundheitliche Maßregeln angeordnet und eine Kommission eingesetzt zur sofortigen Vertheilung der Kaiserspende von 10 000 Gulden. Von Pettau wurde eine Kompagnie Pioniere verlangt. Diese begann sofort Arbeiten zur Sicherung des Museums, des Theaters und anderer öffentlicher Bauten. Es wurde ein besonderer Zug eingerichtet zwischen Laibach und Lees, um den Einwohnern die Möglichkeit zu gewähren, außerhalb Laibachs zu übernachten. Die Schulen werden auf mehrere Wochen geschlossen bleiben; soweit sie bausicher sind, sollen sie zur Aufnahme von Obdachlosen dienen. Die Ordnung ist musterhaft. Im Bezirke Stein sind die Verwüstungen am bedeutendsten, die Kirche und 24 Häuser sind zerstört, die Schule und das Pfarrhaus stark beschädigt. Der Gottesdienst wird im Freien abgehalten.

Laibach, 13. April. Das Gerücht von einem Einsturz der weltberühmten Adelsberger Grotte ist unbegründet, die Höhle erlitt keinerlei Beschädigungen. Der Regen dauert an. Die Staatsbahnen sendeten weitere Eisenbahnwagen für die Aufnahme Obdachloser. Die Behörde hat sich drahtlich nach Wien um Stellung von Arbeitern und Material gewendet.

O **Triest**, 19. April. Nach Privatdepeschen hat auf Sizilien in der Provinz Syracus ein furchtbares Erdbeben am vergangenen Montag gehaust. Zahlreiche Paläste, viele Häuser, Kirchen und Kasernen sind eingestürzt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 19 April. Für die anläßlich der Kaisermanöver im Sommer hier erwarteten Fürstlichkeiten sind folgende Absteigequartiere in Aussicht genommen: für den Kaiser von Oesterreich das Generallandschaftsgebäude, für den König von Sachsen das Generalkommando und für den Großherzog von Baden die Lentz'sche Villa. Auch das Brumm'sche Haus in der kleinen Domstraße wird wahrscheinlich einem der hohen Gäste zur Verfügung gestellt werden.

* In Betreff der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sind durch polizeiliche Verfügung für den Handel mit Blumen und Kränzen in offenen Verkaufsstellen folgende Bestimmungen getroffen worden: in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September ist mit Ausschluß des ersten Pfingsttages der Handel mit Blumen und Kränzen an den Sonntagen von 7 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags gestattet. In der Zeit vom 1. Oktober bis 30. April erstrecken sich die freigegebenen Verkaufsstunden von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, ausgenommen am ersten Weihnachts- und Ostertage. Während der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Zeit darf ein Verkauf in keiner der beiden vorbezeichneten Perioden stattfinden.

* Gestern Abend um 8 Uhr rückte die Gasspritze der Feuerwehr nach dem Hause Roßmarktstraße 16 aus, woselbst sich im Keller verdächtiger Rauch gezeigt hatte, ein Brand wurde jedoch nicht vorgefunden.

* Diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1875, denen der Losungsschein bisher nicht hat behändigt werden können, wollen sich zur Empfangnahme desselben im Militärbureau der Polizeidirektion einfinden.

* Einem Magazinstr. 2 wohnhaften Schuhmachergesellen wurde kürzlich ein schwarzer Kammgarnrock gestohlen.

* In der Zeit vom 1. bis 16. April sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden angemeldet: 1 Bernsteinspitze — 1 Kneifer — 1 schwarzer Hut — 1 brauner Kinderkragen — 1 Beutel mit Zeitungspapier — Schlüssel — Quittungskarten — Portemonnaies mit Inhalt — 1 goldenes Kreuz — 1 grauer Koffer — 1 Beutel mit 80 Mark — 1 Visitenkartentasche — 1 Manschettenknopf — 1 Muff mit Taschentuch — 1 Hundemaulkorb — 1 Dividendenschein — 2 Mark — Regenschirme — 5 Stricknadeln — 1 gold. Busennadel — 1 Segeltuchplan — 1 silberne Damenuhr — 1 Herrenschuh — 1 Rosenkranz — 1 Notizbuch — 1 Uhr mit Kette — 1 gold. Broche — 1 weiße Schürze — 1 Spiritusfaß — 1 Paar wollene Handschuhe — 1 Schlangenkette mit Kreuz — 1 weiß und schwarzes Tuch — 1 Zollstock. — Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

* Gestern Abend gegen $10^1/_2$ Uhr ereignete sich im Hause König-Albertstraße 29 ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Das bei dem Schmiedemeister Köhnke beschäftigte Dienstmädchen Emilie Richter strauchelte an dem Kellereingang des gedachten Hauses und stürzte fünf Stufen herab. Hierbei erlitt das Mädchen einen Bruch der Wirbelsäule, welche den Tod sofort zur Folge hatte. Die Leiche wurde in das neue Krankenhaus überführt.

* Von der offenen Arbeitsstelle des Schlossermeisters W. Berndt wurde in vorletzer Nacht ein Schraubstock gestohlen. Die dort hergestellten Bewährungen sind in den vorangehenden Nächten mehrfach beschädigt worden.

— Während in Berlin stets Sanitätswachen geöffnet sind, ist es in unserer Stadt schwer, bei Unglücksfällen schnelle Hülfe zu finden, obwohl davon fast immer sehr viel abhängt. Ist es schon nicht leicht, einen Arzt anzutreffen, so ist es leider oft noch schwerer, denselben zu bewegen, die erste Hülfe zu bringen, denn mancher Arzt untersucht zunächst, ob in dem einzelnen Fall materieller Verdienst zu finden ist, das Gefühl der Menschlichkeit kommt weniger in Frage. Wir erkennen an, daß nicht alle Aerzte diesem Prinzip huldigen, es ist aber schon betrübend genug, daß demselben einige folgen, denn mag der Beruf eines Arztes auch überaus anstrengend und aufreibend sein, so muß damit doch stets menschliches Mitgefühl verbunden sein. Wer plötzlich von einem Unglücksfall befallen wird, hat gewöhnlich große Schmerzen auszustehen, welche durch das Eingreifen eines Arztes schnell gemildert werden können, während jede Verzögerung den Zustand des Verunglückten in bedenklicher Weise verschlimmern kann. Wie wir mitgetheilt haben, fiel vorgestern in der Lindenstraße die im Johanniskloster wohnhafte Schneiderwittwe Surkon so unglücklich, daß sie einen Beinbruch davontrug mit großer klaffender Wunde. Es sammelte sich sofort eine zahlreiche Menschenmenge und einzelne Personen waren bemüht, der alten Frau Hülfe zu bringen, während andere nach verschiedenen Gegenden liefen, um einen Arzt herbeizuschaffen. Auch ein Schutzmann eilte nach ärztlicher Hülfe und er hatte Glück, denn er traf schon den ersten Arzt in dessen Wohnung an und stellte demselben den schweren Zustand der Verunglückten vor, indem er betonte, daß ein Transport der alten Frau nach dem Krankenhause nicht möglich, so lange ein Nothverband nicht angebracht

sei. Der Arzt hörte den Bericht an, stellte dann die Frage, wer die Frau eigentlich wäre, und als ihm die Antwort wurde, es sei eine alte Frau aus dem Kloster, erklärte er, er käme nicht mit, man solle die Verunglückte nur nach dem Krankenhause schaffen. Der Schutzmann mußte unverrichteter Sache fortgehen; er kam zu einem zweiten Arzt, auch diesen traf er anwesend, er stellte demselben die unglückliche Lage der Frau vor, doch auch hier fand sich der Arzt nicht bewogen, persönlich dem Beamten zu folgen, aber er gab gefaltete Watte mit, damit der Schutzmann den Nothverband anlege. Inzwischen waren andere Personen zu Herrn Dr. Hübner, dem bekannten Spezialarzt, gegangen und dieser folgte sofort bereitwilligst und legte der durch den Blutverlust schon sehr erschöpften alten Frau, welche in der Wohnung eines Bäckermeisters Aufnahme gefunden hatte, den ersten Verband an, so daß dieselbe nach dem Krankenhause überführt werden konnte. Auch der Arbeiter, welcher ihr vorgestern den Fortpreußen ... mußte lange Zeit liegen, ehe es möglich war, einen Arzt zur ersten Hülfeleistung herbeizuschaffen. — Es wäre dringend zu wünschen, daß Polizei und Publikum wüßte, an welche Aerzte in den einzelnen Revieren man sich bei plötzlichen Unglücksfällen wenden könnte, um auf Beistand rechnen zu können.

— Stettin, 19. April. Die Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan" versendet soeben den Geschäftsbericht für das Jahr 1894. In demselben wird hervorgehoben, daß das Geschäftsjahr unter den ungünstigen Verhältnissen zu leiden hatte, welche im Schiffsbau schon einige Jahre andauern, und ist das Ergebniß desselben daher ein weniger günstiges als in den Vorjahren. Um den Betrieb auf der Schiffswerft aufrecht halten zu können, war die Direktion gezwungen, den Bau von Handelsschiffen zu sehr niedrigen Preisen anzunehmen; die ungünstigen Verhältnisse in der Schiffahrt bedingten, daß die Rhedereien von umfänglichen Neubeschaffungen Abstand nahmen und drückten diese Verhältnisse umsomehr auf die ganze Geschäftslage, als sich bei dem Wettbewerb um die wenigen Aufträge sowohl die deutschen Werften, wie zahlreiche englische Firmen, mit immer niedrigeren Offerten auftraten. Hierdurch wurden die Preise gegen Ende des Jahres so sehr herabgedrückt, daß die Selbstkosten auch nicht annähernd gedeckt werden und ist es dringend zu wünschen, daß ein Aufschwung zum Besseren die Lage der Schiffbau-Industrie baldigst günstiger gestaltet. Im Maschinenbau war die Beschäftigung eine ziemlich gleichmäßige, doch konnte die volle Leistungsfähigkeit der Fabrik nicht annähernd erreicht werden; die Erträgnisse waren befriedigende. Im allgemeinen Maschinenbau und Kesselbau sind an größeren Anlagen zur Ausführung gelangt. Nach Abschreibungen in Höhe von 686 643,29 Mark verbleibt ein Reingewinn von 949 420,82 Mark, welcher die Zahlung einer Dividende von 6 Prozent ermöglicht. An größeren Objekten sind im Laufe des Jahres fertiggestellt bezw. abgeliefert: Im Schiffbau: Der Personen-„Tank"-Dampfer „Excelsior" für die deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg, S. M. Panzerschiff „Weißenburg" für die kaiserlich deutsche Marine, der Doppelschrauben-Fracht- und Passagierdampfer „Patria" für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, der Schraubendampfer „Jasenitz" für die Jasenitzer Dampfschiffs-Aktien-Gesellschaft in Jasenitz. Im allgemeinen Maschinenbau wurden außer den Maschinen und Kesseln für die abgelieferten und noch im Bau befindlichen Schiffe und Lokomotiven fertig gestellt: 3 stationäre Dampfmaschinen, 12 größere Schiffskessel, 10 diverse stationäre Dampf- und Lokomotivkessel. Im Lokomotivbau wurden 75 Stück größere und kleinere Lokomotiven an die Besteller abgeliefert. In Arbeit befindlich sind noch ... der Doppelschrauben-Fracht- und Passagierdampfer „Palatia" für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, die Fracht- und Passagierdampfer „Preußen" und „Sachsen" für den Norddeutschen Lloyd in Bremen, zwei Torpedoboote und ein Torpedoboot für das Ausland, zwei Dampffähren für die Wittower Fähre auf Rügen, vier Dampf-Baggerprähme und ein großer Dampf-Bagger für die königliche Hafenbau-Inspektion in Swinemünde, 94 Stück größere und kleinere Lokomotiven, eine größere stationäre Dampfmaschine und 21 diverse größere, Schiffs- und Lokomotivkessel. Der Gesellschaftsbeitrag zu sämtlichen Erzeugnissen während des Jahres 1894 berechnet sich auf Mark 11 874 089,23. An Versicherungsprämien wurden für 1894 in Summa gezahlt Mark 54 678,78, an Beiträgen zur Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse Mark 27 194,28 = 7,57 Mark pro Kopf, an Beiträgen für die Unfall-Berufsgenossenschaft Mark 57 887,50 = 16,12 Mark pro Kopf, an Beiträgen für die Invaliditäts- und Altersversicherung Mark 25 249,13 = 7,03 Mark pro Kopf (die soziale Gesetzgebung belastete unsere Gesellschaft daher im Jahre 1895 mit Mark 110 330,91 = 30,73 Mark pro Kopf der Arbeiterschaft, an sonstigen freiwilligen Unterstützungen für Beamte und Arbeiter Mark 11 876,27, an älteren Unfall-Entschädigungen auf Grund des Haftpflichtgesetzes Mark 3077,47, an Arbeiter Steuern Mark 90 945,48. Die höchste Arbeiterzahl während des Jahres 1894 betrug 3831, die niedrigste 3371; an Löhnen wurden insgesamt Mark 3 341 955,01 gezahlt.

— Der auf der Werft des „Vulkan" für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft neuerbaute Dampfer „Palatia" hat vorgestern von Swinemünde aus seine Probefahrt in See gemacht und dabei ein sehr günstiges Resultat erzielt, indem er die kontraktlich ausgemachten 13 Knoten überschritten hat. Der „Palatia" wurde von Direktionsmitgliedern der obengenannten Gesellschaft abgenommen und dampfte sofort nach Hamburg ab.

— Wie wir mitgetheilt haben, wurde durch Erkenntniß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts am 14. Januar d. J. der Chemiker Dr. Platz aus Wolgast wegen Betruges verurtheilt. Auf die eingelegte Revision hat das Reichsgericht das Urtheil ... aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

— Im Interesse der Betheiligten wird hiermit noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die zur Zeit stattfindenden Frühjahrs-Kontrollversammlungen nicht wie in früheren Jahren im neuen Exerzierschuppen in der Friedrichstraße, sondern im Exerzierschuppen Nr. 1 auf dem großen Exerzierplatz bei Fort Preußen an der Körnerstraße stattfinden.

— In der am Montag im kleinen Saal des Konzerthauses stattfindenden Versammlung des Vereins für Feuerbestattung, welcher auch Nichtmitglieder beiwohnen können, wird Herr Pastor Dr. Kalthoff aus Bremen einen Vortrag über „Christenthum und Feuerbestattung" halten.

— Die Falb'schen kritischen Tage für den Frühling sind folgende: 25. April kritischer Tag 2. Ordnung (Neumond), 9. Mai kritischer Tag 1. Ordnung (Vollmond), 24. Mai kritischer Tag 1. Ordnung (Neumond), 7. Juni kritischer Tag 3. Ordnung (Vollmond), 22. Juni kritischer Tag 2. Ordnung (Neumond). Für den April prophezeit Falb noch Schneefälle, Gewitter, kurz: raschen Wechsel entgegengesetzter Witterung.

— Der Bekämpfung der Trunksucht während der Arbeitszeit wird neuerdings von den Berufsgenossenschaften wieder erhöhte Beachtung geschenkt. Insbesondere sind es die Bauberufsgenossenschaften, die darüber klagen, daß das Trinken während der Arbeitszeit bei den Bauarbeitern mehr noch als bei anderen Arbeitern verbreitet ist. Bei einer sehr großen Anzahl von Unfällen ist der Schnapsgenuß die alleinige Ursache und, was ebenfalls schwer ins Gewicht fällt, es sind fast in jedem solchen Falle hohe Entschädigungen zu zahlen, da erweislich bei Trinkern jede, auch die geringste Verletzung gefährlich ist, und nicht selten zu Operationen oder gar zum Tode führt. Die Unfallversicherungsvorschriften der Berufsgenossenschaften enthalten zwar größtentheils die Bestimmung, daß trunkenen Arbeitern der Aufenthalt auf der Baustelle zu untersagen ist; doch das hat nicht die praktische Folge, daß dem übermäßigen Trinken während der Arbeit, also dem Betrunkenwerden und damit den Unfällen, vorgebeugt wird. Auf den unmäßigen Schnapsgenuß ist auch so manche Schlägerei und Rauferei unter den Arbeitern, so mancher in Arbeitseinstellung ausgeartete Streit zwischen ihnen und den Arbeitgebern zurückzuführen. Die königlich preußischen Bauverwaltungen sind von dem Ministerium bereits früher angewiesen worden, bei öffentlichen Bauten auf möglichste Einschränkung des Schnapsgenusses während der Arbeit hinzuwirken. Die Berufsgenossenschaften wollen jetzt diesem Beispiel folgen und durch strengere Unfallverhütungsvorschriften die Unfallziffer zu verringern suchen. Die Angelegenheit dürfte auf dem diesjährigen in Danzig stattfindenden Berufsgenossenschaftstage zur Sprache kommen.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 18. April. In einer am 16. d. Mts. hier abgehaltenen Versammlung der Genossen der Molkerei-Genossenschaft Greifswald, E. G. m. u. H., wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt: „Die Mitglieder der Molkerei-Genossenschaft Greifswald verpflichten sich, weder in ihrem eigenen Haushalt, noch für ihre Dienstleute, Deputanten u. s. w. Margarine, Kokosnußbutter oder irgend ein anderes Buttersurrogat zu verwenden bei einer Strafe von 50 Mark für jeden einzelnen Fall." In gleichem Sinne haben auch die Mitglieder der Molkerei-Genossenschaften zu Poseritz, Gingst, Grimmen, Reinberg und Wusterhusen beschlossen.

Wolgast, 18. April. In der Nähe des Freesendorfer Hakens schlug gestern Nachmittag der mit Kreide von Rügen nach Gristow bei Kammin bestimmte Kahn des Kahnschiffers Nickel voll Wasser und sank. Der Schaden, ca. 4000 Mark, ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt, der Kahn selbst unbrauchbar.

Kolberg, 18. April. Die zu gestern Abend nach den Zentralhallen einberufene antisemitische Versammlung, in welcher der Redakteur Paul Werner aus Marburg sprechen wollte, konnte des schwachen Besuches wegen nicht abgehalten werden. Bis 9 Uhr hatten sich etwa 30 Personen eingefunden, die zum größeren Theil der sozialdemokratischen Partei angehörten.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die neueste Anwendung der Photographie lesen wir im „Hannoverschen Kourier": Auch im Kampfe gegen die Torpedoboote gewährt die Photographie eine zuverlässige Hülfe. Schon längst war bei der Vertheidigung von Häfen gegen Torpedoboot angriffe dem elektrischen Lichte eine wichtige Rolle zugewiesen, doch ist dessen Handhabung äußerst schwierig, da sich kleine und schnelle Fahrzeuge, wie es diese Boote nun einmal sind, dem Erfassen durch den Lichtkegel oder der steten Beleuchtung durch ihn viel leichter entziehen können, als größere Schiffe. Es wurde deshalb seiner Zeit in England der Vorschlag gemacht, Flotten, die hinter den Wellenbrechern von Plymouth oder Portsmouth liegen, in Kriegszeiten des Nachts dadurch gegen Torpedobootsangriffe zu schützen, daß man quer über die Zufahrt zu den Ankerplätzen beständige Lichtstrahlen aussendet, welche jedes einlaufende Fahrzeug passiren muß. In Folge der fortgesetzten Steigerung der Fahrgeschwindigkeit bei den Torpedobooten hat sich dieses Mittel als unzureichend erwiesen, da die beleuchtete Zone eine große Breite erhalten müßte, um das sie durchquerende Boot so lange unter Beleuchtung zu halten, als es eine wirksame Beschießung erheischen würde. Diesem Uebelstande soll nun durch Hinzuziehung der Photographie auf sinnreiche Art abgeholfen werden. Es erhält nämlich jede zur Torpedobootsabwehr bestimmte ständig aufgestellte Batterie ihre Camera obscura mit einem Projektionsschirm, auf welchem der Hafenplan verzeichnet ist. Das Bild eines sich nähernden Torpedobootes wird, wie wir den „Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens" entnehmen, durch einen Apparat auf den Schirm geworfen, sobald das Boot in die Zone gelangt, und bleibt dort auch späterhin sichtbar, so daß die Geschützbemannung es stets im Auge behalten und ununterbrochen beschießen kann. Bei den angestellten Versuchen wurde mit Hülfe von Kanonenbooten, die ihre Scheinwerfer in Thätigkeit gesetzt hatten, eine ununterbrochen beleuchtete Zone hergestellt und man schickte Torpedoboote ab, diese zu durchqueren. Ihre Bilder erschienen, als sie in die beleuchtete Zone traten, augenblicklich auf dem Schirme, und es waren dort auch die Furchen wahrzunehmen, die sie später durch die unbeleuchteten Gewässer zogen.

— Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, hat für den Monat Mai sehr interessante Reisetouren auf sein Programm, von dem eine neue Auflage mit verschiedenen Nachträgen erschienen ist, gesetzt. Am 5. Mai wird eine Sonder-Reise nach Italien bis Rom und Neapel angetreten, die nur 25 Tage dauert, alsdann folgt am 9. Mai eine Reise nach Paris, welche auf Wunsch über London, wohin am 17. Mai eine Reise abgeht, zurückgeführt werden kann. Am 13. Mai wird von demselben Bureau eine Gesellschaftsreise über Wien, Belgrad, Sofia nach Konstantinopel abgehen, von der die Theilnehmer über Bukarest und Budapest heimkehren, auch eine Fahrt auf der Donau durch das eiserne Thor dabei ausführen. Ferner wird im Mai auch noch eine Reise nach Rußland einschließlich dem Kaukasus und der Krim angetreten. Im Juni und Juli veranstaltet Karl Stangen's Bureau verschiedene Reisen nach dem skandinavischen Norden, für welche die Programme, wie für die anderen Reisen, kostenfrei ausgegeben werden.

Görlitz, 18. April. Kaiser Wilhelm genehmigte die Veranstaltung einer Geldlotterie zum Besten der „Oberlausitzer Ruhmeshalle und Kaiser Friedrich-Museums".

Hamburg, 18. April. Eduard Behrens, der Chef der Firma Behrens Söhne, ist plötzlich verstorben.

Lübeck, 18. April. Wie die „Lübeckischen Anzeigen" melden, wurde die Feier der Grundsteinlegung des Elb-Trave-Kanals auf den 31. Mai angesetzt.

Augsburg, 17. April. Das hiesige Landgericht verurtheilte gestern den bekannten Damenimitator Max de Wirth wegen Sittlichkeitsvergehen zu zwei Monaten Gefängniß.

Serajewo, 18. April. Aus Monastir wird gemeldet, daß der sechzigjährige Großgrundbesitzer Petraki, Schwager des Bürgermeisters von Serajewo, auf der Straße von Monastir nach Pera von Räubern gefangen und in das Gebirge geschleppt worden ist. Die Räuber verlangen ein Lösegeld von 3000 Napoleons.

Saatbericht

von Wilh. Werner u. Co., landwirthschaftliche Samenhandlung.

Berlin, 18. April 1895.

Das Osterfest hat keine Unterbrechung des überaus flotten Geschäftsganges hervorrufen können, da sich nach dem verzögerten Eintritt des Frühjahrs die Landwirthschaft noch tief in der Arbeit der Aussaat befindet. Auch die Winterschäden in den Getreidefeldern sind noch bei Weitem nicht beseitigt, daher dauert die starke Nachfrage nach Sommergetreide, namentlich Sommerroggen, unvermindert fort. — Jetzige Notirungen für saatfertig hergestellte Waare mit garantirter Keimkraft und Seidefreiheit per 50 Kilo, Rothklee, schlesische und böhmische Saat, doppelt gereinigt, seidefrei, fein 58—59½ Mark, hochfein 62—63, extrafein 64—65; amerikanischer Rothklee 50—52; Weißklee, fein 92, hochfein 95, extrafein bis 102; schwedisch Klee 54—60; Inkarnatklee 17—19; Wundklee 54—58; Gelbklee 25—28; echter Steinklee 26; Bokharaklee 28; Gehörnter Schotenklee 60; Esparsette, einschürige 16—17, zweischürige 17—18; Luzerne, provencer hochfein 54—56, extrafein 57—58, ungarische 50, deutsche hochfein 47 bis 48, extrafein 49—50, italienische 43—47; alle Klee- und Luzernpreise verstehen sich für seidefreie Saaten. Thimothee, 32—36 Mark; Englisch Raigras, Originalsaat 17½—18, deutsche 16 bis 17; Italienisch Raigras, Originalsaat 20—21, deutsche 18—19; Französisch Raigras 55—60, Knaulgras 64—70; Schafschwingel 22—26; Wiesenschwingel 44—48; Honiggras 22—24; Fioringras 48—50; Wiesenfuchsschwanz 60—70; Rohrglanzgras 80; Wiesenrispengras 48—50; Seradella, extra gereinigt 6½—7½; Spörgel, kleiner 10—11, Riesenspörgel 12—13; weißer Senf 12—13; Oelrettig 16—17; Zuckerhirse 13 bis 14; holländischer Kümmel 35—37; Pferdezahnmais, extra gereinigt 8—9; Wicken, gewöhnliche 7; große schwedische 9—9½; Sandwicken, reine Saat 15—16; Peluschken 7½—8½; Wicklinse 9—9½; Pferdebohnen 9; Runkeln je nach den Sorten 20—26; Zuckerrunkeln 26; Futtermöhren 35—45; silbergrauer Buchweizen, importirte Saat 9—9½; Feldlinse 16; Hellerlinse 24; Lupinen per 1000 Kilogr., gelbe 95—102, blaue 90—95, weiße ostpreußische 105—110; perennirende Lupinen 70 Mark per 50 Kilogramm; blaublühenden Rigaer Leinsamen, per Originalsack von ca. 170 Pfund 21—22 Mark, weißblühender Leinsamen 25 Mark per 50 Kilogramm; Sommerraps, großer holländischer 17—1. Mark; Sommerrübsen, großer Harzer 15—16 Mark; Leindotter 13—14 Mark; Kiefernsamen, flau 70—80 Prozent keimfähig, 280—290 Mark per 50 Kilogramm; Fichtensamen, 75—80 Prozent 56—59 Mark; Lärchensamen 58—60 Mark per 50 Kilogramm; Sommer-Roggen sächsischer und hessischer Stauden-, großkörnige extra gereinigte Saat, 9—9½ Mark; gewöhnlicher 8½; Sommer-Weizen, rother 10—11, weißer 11 Mark; Große ausländische Sorten ca. 11 Mark; Hafer ausländische Sorten 10—11 Mark per 50 Kilogramm.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. April.

Wetter: Schön. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: Südost.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 143,00—145,00, per April-Mai 144,00 G., per Mai-Juni 145,50 G., per Juni-Juli 147,50 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 148,00 G.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 122,00—125,00, per April-Mai 125,25 bez., per Mai-Juni 126,50 G., per Juni-Juli 128,50 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 130,00 bez., per Oktober-November 132,00 bez., per November-Dezember 134,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—116,00.

Spiritus behauptet, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,5 bez.

Petroleum unverändert, loko 17,25 verzollt, Kasse $^{5}/_{12}$ Prozent.

Regulirungspreise: Weizen 144,00 Roggen 125,25, 70er Spiritus —.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 19. April.

Weizen per Mai 142,75 bis 142,00, per Juli 144,75, per September 147,25.

Roggen per Mai 123,50 bis 123,75, per Juli 126,50, per September 128,75.

Rüböl per Mai 43,70, per Oktober 44,60.

Spiritus loko 70er 34,60, per April 70er 38,90, per Mai 70er 38,90, per September 40,10.

Hafer per Mai 118,25, per September 118,25.

Mais per Mai 115,50, per September 111,25.

Petroleum per April 34,20.

London, 19. April. Wetter: Schön.

Berlin, 19. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 00
do. do. 3½%	104 90
do. do. 3%	98 80
Deutsche Reichsanl. 3%	98,30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,40
do. do. 3%	96 80
do. Landescred.-B. 3½%	101,90
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	103,10
do. 3%	96,70
Italienische Rente	88 25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,80
Ungar. Goldrente	103,25
Rumän. 1881er am. Rente	100,25
Serbische 5% Tab.-Rente	77,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,60
Rum. amort. Rente 4%	89 60
Russ. Boden-Credit 4½%	103,75
do. do. von 1880	102,60
Mexikan. 6% Goldrente	82 90
Oesterr. Banknoten	167,25
Russ. Banknoten Cassa	219 40
do. do. Ultimo	219 50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 90
do. (100) 4%	106 20
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,30
Stett. Bulk.-Act. Littr. B.	141 50
Stett. Bulc.-Prioritäten	149 00
Petersburg kurz	219 05
London kurz	— —

London lang	— —
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	115 25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	76 00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	238 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	183 00
Varziner Papierfabrik	159 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 40

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	217,75
Berliner Handels-Gesellsch.	158 70
Oesterr. Credit	245 60
Dynamite Trust	151,40
Bochumer Gußstahlfabrik	146,60
Laurahütte	131,40
Harpener	137 60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	139,10
Dortm. Union St.-Pr. 6%	67 00
Ostpreuß. Südbahn	90,25
Marienburg-Mlawkabahn	79 75
Mainzerbahn	116 80
Norddeutscher Lloyd	93,25
Lombarden	47,00
Luxemb. Prince-Henribahn	91 90

Tendenz: Schwach.

Paris, 18. April. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	18.	17.
3% amortisirb. Rente	101,05	—,—
3% Rente	102,80	102,87½
Italienische 5% Rente	88,10	88,42½
4% ungar. Goldrente	103,09	103,12½
4% Russen de 1889	102,00	102,00
4% Russen de 1894	67,60	67,60
3% Russen de 1891	93,65	93,70
4% unifiz. Egypter	—,—	106,00
4% Spanier äußere Anleihe	74,00	74,37
Convert. Türken	26,15	26,05
Türkische Loose	155,00	155,00
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	491,00
Franzosen	933 75	930,00
Lombarden	256,25	255 00
Banque ottomane	716,00	713,00
„ de Paris	777,00	770 00
Debeers	545,00	550 00
Credit foncier	923,00	923,00
Huanchaca	179,00	180,00
Meridional-Aktien	626 00	625,00
Rio Tinto-Aktien	355,00	356 80
Suezkanal-Aktien	3412,00	3420,00
Credit Lyonnais	821,00	820 00
B. de France	—,—	3800,00
Tabacs Ottom.	501,00	504,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,23	25,22½
Cheque auf London	25,24½	25 24
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,12
„ Wien k.	204,12	204,37
„ Madrid k.	447,50	447,50
„ Italien	4,75	4,62
Robinson-Aktien	230,00	232,00
Portugiesen	25,62	25,68
Portugiesische Tabaksoblig.	455,00	458,00
Privatdiskont	1,87	—,—

Hamburg, 18. April, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 9,15, per Mai 9,20, per August 9,52½, per Oktober 9,60. Ruhig.

Hamburg, 18. April, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 75,00, per September 73,50, per Dezember 71,25, per März 70,25. — Matt.

Bremen, 18. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 13,00 B. **Baumwolle** unregelmäßig.

Wien, 18. April. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr 7,25 G., 7,27 B. per Mai-Juni 7,19 G., 7,21 B. **Roggen** per Frühjahr 6,27 G., 6,29 B., per Mai-Juni 6,26 G., 6,28 B. **Mais** per Mai-Juni 6,89 G., 6,91 B. **Hafer** per Frühjahr 6,84 G., 6,86 B., per Mai-Juni 6,73 G., 6,75 B.

Amsterdam, 18. April. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 18. April. **Bancazinn** 39,75.

Amsterdam, 18. April, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —, per November —. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Mai 102, per Juli —,—, per Oktober 107. Rüböl loko —,—, per Mai 22,25, per Herbst 22,25.

Antwerpen, 18. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 34,00 bez. und B., per April —,— B., per Mai-Juni —,— B., per September-Dezember —,— B. Ruhig.

Schmalz 88,75, **Margarine** ruhig.

Antwerpen, 18. April. **Getreidemarkt.** **Weizen** steigend. **Roggen** steigend. **Hafer** fest. **Gerste** behauptet.

Paris, 18. April, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,25 bis 25,50. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 26,37½, per Mai 26,50, per Mai-August 26,62½, per Oktober-Januar 27,25.

Havre, 18. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos geschlossen.

London, 18. April. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London 18. April. 96proz. **Javazucker** loko 11,50, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 9,12, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 18. April. **Chili-Kupfer** 40,37, per drei Monat $40^{13}/_{16}$.

London, 18. April. **Kupfer**, Chili good ordinary brands 40 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 64 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zink** 14 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Blei** 10 Lstr. — Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 42 Sh. 4 d.

Glasgow, 18. April, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 3½ d.

Newyork, 18. April. (Anfangs-Kours.) **Weizen** per Mai 62,75. **Mais** per Mai 50,50.

Newyork, 18. April, Abends 6 Uhr.

	18.	17.
Baumwolle in Newyork	$6^{15}/_{16}$	6,87
do. in Neworleans	$6^{5}/_{16}$	$6^{5}/_{16}$
Petroleum Rohes	9,50	9,50
Standard white in Newyork	11,50	11,50
do. in Philadelphia	11,45	11,45
Pipe line certific. per Mai nom.	245,00	217,00
Schmalz Western steam	7,15	7,20
do. Lieferung per April	7,15	7,20
Zucker Fair refining Moscovados	$2^{11}/_{16}$	$2^{11}/_{16}$
Weizen fest		
Rother Winter- loko	64,62	63,25
per April	—,—	—,—
per Mai	63,25	62,12
per Juli	64,00	62,75
per Dezember	66,87	65,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,12	16,00
per Mai	14,30	14,10
per Juli	14,45	14,15
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,55	2,55
Mais beh., per Mai	50,75	50,37
per Juli	51,25	50,75
per September	51,75	51,25
Kupfer: höchster Preis	9,70	9,70
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	1,87

Chicago, 18. April.

	18.	17.
Weizen fest, per Mai	58,12	57,12
do. per Juli	59,12	58,12
Mais beh., per Mai	45,75	45,50
Pork per April	12,10	12,25
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

Antwerpen, 18. April. Wollauktion. Angeboten waren 1473 Ballen Laplata-Wolle, 32 Ballen australische Wolle. Verkauft wurden 393 Ballen Laplata und 1 Ballen Australische. — Leblos.

Bradford, 18. April. Wolle fest, Croßbreds gefragt, feine Wollen stetig, Mohair knapp, Alpacca theurer, Garne unverändert; in Stoffen mehr Geschäft.

Wasserstand.

Stettin, 19. April. Im Revier 18 Fuß 0 Zoll = 5,64 Meter.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 18. April. Das Segelschiff „Astrid", Kapitän Hortensen, von Hamburg nach Esbjerg unterwegs, ist bei Amrum untergegangen. Die werthvolle Stückgutladung ist vernichtet, die Besatzung gerettet.

Bankwesen.

Paris, 18. April. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold Franks 2 069 030 000, Abnahme 6 111 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 232 857 000, Abnahme 1 857 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 440 015 000, Abnahme 18 413 000.
Notenumlauf Franks 3 620 782 000, Abnahme 18 816 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 432 279 000, Zunahme 20 493 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 132 047 000, Abnahme 9 163 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 300 946 000, Zunahme 9 488 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 4 905 000, Zunahme 320 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Noten-Umlauf 91,19 Prozent.

London, 18. April. **Bankausweis.** Totalreserve Pfd. Sterl. 27 537 000, Zunahme 400 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 018 000, Abnahme 299 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 36 755 000, Zunahme 102 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 17 979 000, Zunahme 168 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 32 448 000, Zunahme 523 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7 910 000, Zunahme 235 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 24 780 000, Zunahme 410 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 12 572 000, Zunahme 105 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 68⅛ gegen 68¼ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 98 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 55 Millionen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. April. (Privat-Telegramm.) Wie die „Köln. Ztg." erfährt, ist zur Gründung der deutschen Bank in Posen, zwecks Ankauf von Gütern und deren Austheilung unter deutsche Ansiedler, ein Kapital von 3 Millionen Mark gesichert. Gleichzeitig ist die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der deutschen Kaufleute und Handwerker dortselbst geplant. Nach derselben Quelle haben angesichts der erneuten Weigerung der Geistlichkeit, einen ausreichenden Gottesdienst in deutscher Sprache zu ertheilen, eine Anzahl deutscher Katholiken sich beschwerdeführend in einer Immediateingabe an den Kaiser gewandt, der dieses Schriftstück dem Erzbischof zur Kenntnißnahme mittheilte.

Berlin, 19. April. Der „Berl. Lokalanz." veröffentlicht ein Telegramm des Londoner Korrespondenten der „Birmingham Post", in welchem der Korrespondent mittheilt, der deutsche Kaiser habe ein rauchloses, langsam brennendes Pulver erfunden, welches er „Rexit" zu nennen beschlossen habe. Das Pulver sei von heller, stahlblauer Farbe, brenne mit hellem Feuerstrahl und entwickele einen Geruch, der beim Abschießen großer Quantitäten unangenehm werden könnte. Die Experimente seien befriedigend ausgefallen. Der „Lokalanz." giebt die Nachricht unter Reserve wieder und fügt hinzu, daß seinen Informationen zufolge in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts von der Sache bekannt ist.

Der Verein der Brauereien Berlins und Umgegend hat gestern beschlossen, etwaige Gesuche der in den Brauereien beschäftigten Arbeiter um Freigabe des 1. Mai abzulehnen.

Wien, 19. April. Die japanische Gesandtschaft erhielt gestern aus Tokio eine telegraphische Verständigung vom erfolgten Abschluß des Friedens. Das Telegramm zählt summarisch die Friedenspunktationen auf, enthält jedoch keinerlei Erwähnung eines angeblichen Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Japan und China. Angeblich aber soll dem Vertreter des „N. W. T.", wie dieses behauptet, zugegeben worden sein, daß das Schutz- und Trutzbündniß in geheimer Seperatkonvention abgeschlossen sei. Ueber die Aufnahme der Friedensbedingungen von Seiten der europäischen Staaten äußert sich der Funktionär sehr reservirt. Japan wird die Unabhängigkeit Koreas respektiren, jedoch auf die dortige Regierung einen derartigen Einfluß ausüben, daß dieses Land gründlich organisirt und zivilisirt werde. Die Okkupation und Behauptung der Insel Formosa wird die Hauptaufgabe Japans bilden und man hofft, daß die europäischen Staaten gegen die Friedensbedingungen nirgends ernsten Widerstand äußern werden. Die Eröffnung der chinesischen Häfen komme ja allen Staaten zu Gute und Japans Industrie würde dadurch mit deutscher und englischer Industrie in China konkurriren können.

Prag, 19. April. Beim gestrigen Gastspiel der Hofschauspielerin Pospischill am czechischen Landestheater versuchten czechische Studenten eine Demonstration gegen dieselbe, weil sie vorher an deutschen Theatern gespielt hatte. Die Polizei schritt jedoch energisch ein, verhaftete zwei Aerzte, zwei Bankbeamte und vier Studenten. Hierauf konnte die Ruhe bald wieder hergestellt werden.

Marseille, 19. April. Nächste Woche wird hier ein aus russischen Freiwilligen gebildetes Regiment aus Petersburg, bestehend aus 1500 Mann, erwartet, welches zugleich mit den hiesigen Truppen nach Madagaskar abgehen soll.

Madrid, 19. April. Die Kundgebungen für die Hinterbliebenen der Mannschaften der „Königin-Regentin" mehren sich. Im ganzen Lande werden Sammlungen veranstaltet, welche hohe Erträge ergeben.

Aus Cadix wird gemeldet, daß ein Arbeiter neuerdings ein Schreiben aufgefunden hat, welches angeblich von einem Passagier der „Königin-Regentin" herrührt. Der Brief wird jedoch wegen seiner sonderbaren Fassung als Fälschung angesehen.